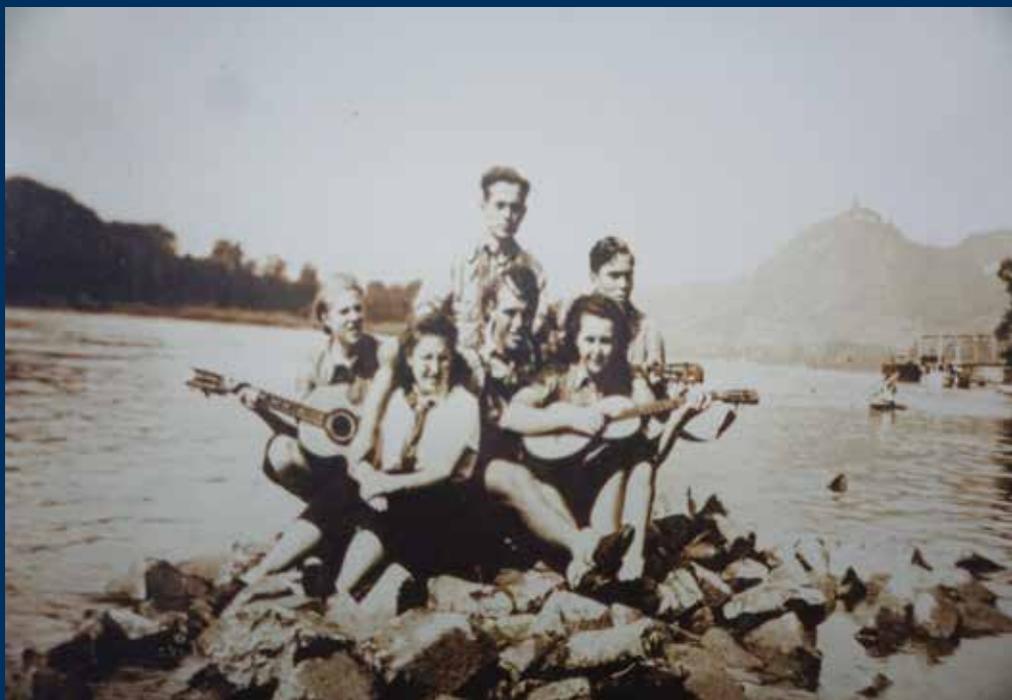


Ein Denkmal für die

# Nippeser Edelweißpiraten



Herausgeber

»Initiative Nippeser Edelweißpiraten e.V.«

Herausgeber  
„Initiative Nippeser Edelweißpiraten e.V.“  
c/o Heinrich Bleicher  
Leipziger Platz 11, 50733 Köln  
vorstand@edelweisspiraten-nippes.de  
<http://www.edelweisspiraten-nippes.de/>

Redaktion:  
Heinrich Bleicher, Claudia Wörmann-Adam  
Gestaltung: Andreas Hollender  
Fotos:  
HB – NS-Dok,  
Onno May – Vom Tag des guten Lebens

Köln-Nippes 2023

Gefördert durch das



Wir fördern, was Menschen verbindet.

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und  
Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen



**Ein Denkmal für die**  
**Nippeser**  
**Edelweißpiraten**

**Die Nippeser Edelweißpiraten**  
**in der Zeit des Nationalsozialismus**

**Herausgegeben vom Vorstand der**  
**»Initiative Nippeser Edelweißpiraten«**  
**Heinrich Bleicher, Diana Siebert und Marc Urmetzer**

# Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Bezirksbürgermeisterin .....	5
Kurzvorstellung der Initiative Nippeser Edelweißpiraten .....	6
Siegfried Pfankuche-Klemenz: Nippeser Edelweißpiraten .....	8
Erläuterung zu Siegfried Pfankuche-Klemenz .....	23
Lieder der Edelweißpiraten .....	24
Beliebte Lieder der Edelweißpiraten vom Leipziger Platz .....	32
Ausführungen zum Denkmal .....	37
Informationsveranstaltungen auf dem Leipziger Platz .....	44
Angabe für Spenden .....	51

## Grußwort der Bezirksbürgermeisterin

In Köln läuft viel über die Musik. Spätestens, seit die Bläck Fööss über die Edelweißpiraten sangen, kennen sehr viele diese unangepassten Jungs und Mädchen in der Nazizeit. Mit dem Edelweißpiratenfestival knüpfen Jan Krauthäuser und sein Club systematisch an diese aus der Tiefe des Kölschen Lebens kommende freie Lebensweise an.

Die Nazis bekämpften die Edelweißpiraten nicht erst dann, wenn sie in den offenen Gegensatz zum Regime gingen und, wie in Ehrenfeld, Jüdinnen und Juden beherbergten. Ein faschistischer Staat duldet damals nicht die geringste Abweichung, betrachtete gemischtgeschlechtliche Fahrten als Widerstand.

Die Bezirksvertretung Nippes unterstützt das Anliegen der „Initiative Nippeser Edelweißpiraten e. V.“, auf dem Leipziger Platz diesen Jugendlichen ein Denkmal zu setzen. Doch wie soll das aussehen? Dazu ist es wichtig zu vergewissern, was diese Jugendlichen, die sich übrigens auch selbst Edelweißpiraten nannten, in Nippes machten.

Wie so oft sind auch in unserem Fall halb oder ganz illegale Aktionen weniger von den Akteuren selbst, sondern durch Polizei- und Gerichtsakten definiert und überliefert. Wie gut, dass wir mit dem Text von Siegfried Pfankuche-Klemenz eine gute Darstellung auf der Basis dieser Dokumente vorliegen haben.

Es ist offensichtlich, dass die beteiligten Jugendlichen bei den Vernehmungen nicht die Helden spielten. Im Gegenteil, sie versuchten ihr Wirken herunterzuspielen. Doch was half das, wenn ein Spitzel die Stimmungen, Planungen und Aktionen in der Gruppe mitbekam? Die Gerichtsurteile waren teilweise äußerst drastisch!

Die „Initiative“ will kein pathetisches „alternatives“ Heldendenkmal errichten, sondern die damalige Bewegung in ihrem Spektrum zwischen staatlicher Zwangskonformität und Widerstand, zwischen Legalität und Illegalität darstellen. Der vorliegende Aufsatz hilft sehr, die Kriterien für das Denkmal zu benennen. Auf gutes Gelingen!

*Diana Siebert*

*Ehrenamtliche Bezirksbürgermeisterin des Stadtbezirks Nippes*

## Die Initiative „Nippeser Edelweißpiraten“

Die „Initiative Nippeser Edelweißpiraten e. V.“ hat sich gebildet, um in Erinnerung an die Edelweißpiraten, die sich während der Nazizeit auf dem Leipziger Platz trafen, dort ein Denkmal zu errichten.

Das „tausendjährige Reich“ bestand zwar nur zwölf Jahre lang. Doch fast bis zum Ende trug eine sehr große Mehrheit in Deutschland die Macht der Nazis. Der Partei- und Staatsapparat entrechtete und vernichtete Menschen nicht nur mit jüdischer Herkunft, sondern steckte auch solche mit kommunistischem, sozialdemokratischem, gewerkschaftlichem und bürgerlich-demokratischem Hintergrund in die Konzentrationslager, trieb Menschen ins Exil und zerschlug mit brutaler Macht jeglichen Widerstand.

Alle Deutschen waren gehalten, sich aktiv in die Mühlen dieses Unrechtsstaats einzugliedern. Ab 1933 waren nur Hitlerjugend/Bund deutscher Mädel zugelassene Jugendverbände. Wer da nicht mitmachte, wurde bald verdächtig.

Wenn sich Jugendliche frei und „unorganisiert“ auf der Straße und in Parks trafen, wenn sie Ausflüge machten, musizierten und Lieder sangen, die den Naziwahn mehr oder weniger ausdrücklich angriffen, und das obendrein nicht nach Geschlechtern getrennt, dann war das aus Sicht der Nazis bereits Widerstand.

Auch ohne ausdrücklich politisches Programm, auch ohne hierarchische Strukturen mussten die unangepassten Jugendlichen lernen, ihre Treffen und Fahrten konspirativ abzusprechen und durchzuführen. Sie nannten sich Edelweißpiraten, Navajos und anderswie oder gaben sich keinen Namen. Heute fassen wir die teilweise aus der bündischen Jugend stammende Szene meist als Edelweißpiraten zusammen.

Bis zu hundert Jungen und Mädchen trafen sich in Köln-Nippes am Leipziger Platz. Ihr Drang nach kultureller Freiheit und sozialer Gerechtigkeit war so groß, dass sie aus Privatheit und halber Illegalität heraus diesen und andere Plätze/Orte aufsuchten. Das war sehr gefährlich. Allein schon, wenn Jungens sich die Haare zu lang wachsen ließen oder wenn sie die freien Lieder sangen.

Die aktivsten unter ihnen organisierten sich darüber hinaus bei Treffen in Nippeser Kneipen, nannten sich ausdrücklich Edelweißpiraten, gaben sich sogar

eine Satzung und Bedingungen für die Mitgliedschaft. Nicht, weil sie Vereinsmitglieder waren, sondern, um sich vor Nazispitzen zu schützen. Auch in Köln, denn Köln war keineswegs eine besonders nazifeindliche Stadt, wie unterschiedlichste Menschen nach dem Krieg sagten.

Aus unserer Sicht rechtfertigt dies ein Edelweißpiratendenkmal für den Leipziger Platz. Die Edelweißpiraten haben es verdient, dass man ihrer wie in Ehrenfeld, wo 13 von ihnen noch im November 1944 gehängt wurden, als widerständiger junger Menschen gedenkt.

Deshalb haben wir eine Initiative für ein Edelweißpiratendenkmal gegründet. Wir möchten dazu beitragen, dass ein Denkmal errichtet wird, das an die jungen Menschen erinnert, die sich nicht anpassen wollten und von denen einige auch widerständig waren trotz des allgegenwärtigen Naziterrors. Wir wollen kein „alternatives Heldendenkmal“, sondern eines, das zeigt, wie schwer es war, die Angst zu überwinden, sich nicht unterzuordnen und die Klampfe herauszuholen und die eigenen Lieder zu singen.

Wie dieses Denkmal ausgestaltet wird, das sollte nach vorher festgelegten Kriterien eine Jury entscheiden.

## **Nippeser Edelweißpiraten\***

Im Herbst 1942 beginnt das vierte Kriegsjahr. Die schnellen militärischen Erfolge, die auf ein baldiges Kriegsende hoffen lassen, werden seltener. Die Bevölkerung erlebt immer deutlicher die Schrecken dieses Krieges: Tote und Verwundete durch Kriegseinwirkungen, Bombardierungen von Städten und Dörfern, die Evakuierungen der Zivilbevölkerung.

Die Versorgungsmängel, denen man bei Kriegsbeginn durch Rationierungen begegnet, führen sehr schnell zu einem erheblichen Preisanstieg, unter denen besonders Arbeiterfamilien zu leiden hatten.<sup>1</sup> Gravierend macht sich mit zunehmender Kriegsdauer die Rekrutierung der Männer im Arbeitsleben bemerkbar. Zur Behebung des Facharbeitermangels werden durch Überstunden, besonders in den Rüstungsbetrieben, die Arbeitszeiten verlängert. Der Wechsel einer Arbeitsstelle ist nur noch mit Genehmigung der Behörden möglich. Auf diese Kriegsfolgen reagieren die meisten Menschen mit Resignation. Nach neun Jahren Nazi-Herrschaft hat man gelernt, sich mit dem System zu arrangieren und abzufinden. Mit fortschreitender Kriegsdauer nehmen die Aktivitäten politischer Gegner wieder zu, zeigen aber nur geringen Erfolg.

Seit Kriegsbeginn wird jedoch bei Jugendlichen eine Protesthaltung sichtbar, die die Regierung veranlaßt, mit Härte zu reagieren. Als eine der ersten Maßnahmen erläßt Himmler in Vertretung des Reichsinnenministers im März 1940 die „Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend“. Darin wird angeordnet, daß sich Jugendliche unter 18 Jahren während der Dunkelheit nicht auf Straßen, Plätzen und anderen öffentlichen Orten aufhalten dürfen. Der Zutritt zu Kinos und Lokalen nach 21 Uhr ist nur noch in Begleitung von Erziehungsberechtigten gestattet. Für Jugendliche unter 16 Jahren besteht ein Gaststättenverbot auch

---

\* Der Aufsatz von Siegfried Pfannkuche-Klemenz erschien erstmals in: Archiv für Stadtteilgeschichte Köln-Nippes e. V. (Hrsg.): ... De Fahn erus. Köln-Nippes im Nationalsozialismus. Köln 1997, S. 289–302. Der unveränderte Nachdruck (in alter Rechtschreibung) erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Irmgild Pfannkuche-Klemenz und dem Archiv für Stadtteilgeschichte Köln-Nippes.

1 Siehe hierzu Rüter, Martin: Arbeiterschaft in Köln. Köln 1990, S. 298 ff.

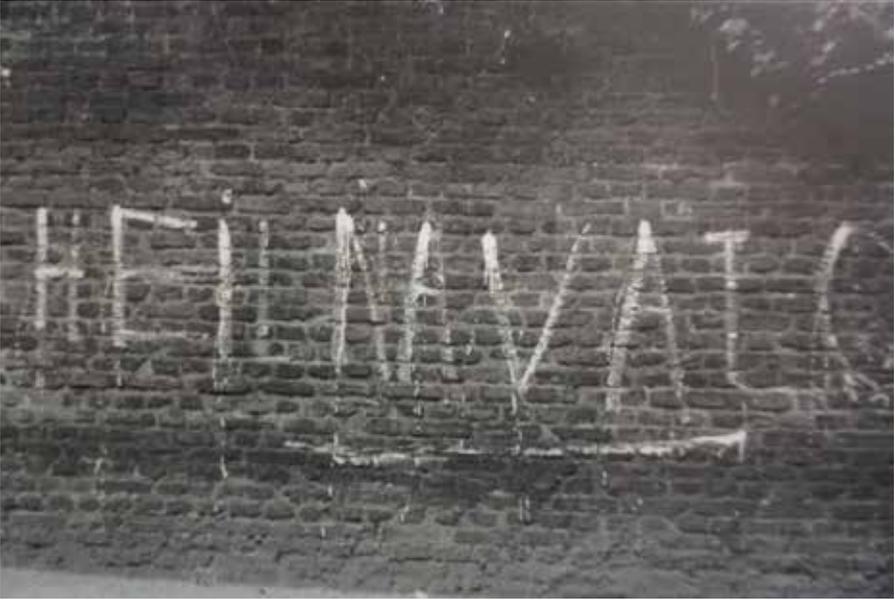
vor 21 Uhr. In Köln treten seit Herbst 1939 Jugendgruppierungen auf, die von staatlicher Seite zumeist den „Edelweißpiraten“<sup>2</sup> zugeordnet werden.

Im November 1943 verfaßt ein Kölner Jugendrichter eine Denkschrift, in der sich folgende Aussagen finden:

„Nach Kriegsbeginn verstärkte sich das Erscheinungsbild der Edelweißpiraten ... Die Jugend der Altstadt ... war sich jetzt noch mehr überlassen. Sie traf sich abends, begünstigt durch Verdunkelungsmaßnahmen, zusammen und wartete auf den Alarm. Ein Musikinstrument war zur Stelle und damit bald eine ‚Gruppe‘ begründet ... Diese Jungens, von Haus aus leichtsinnig, charakterlich schwach und disziplinos, erlebten auf der Arbeit eine einschneidende Wendung. Die in immer steigendem Maße in Köln und Umgebung untergebrachten Ostarbeiter und Ostarbeiterinnen führten, obwohl zum Teil noch jugendlich, ein Leben, das ihnen mehr Freiheiten erlaubte als einem gleichaltrigen deutschen Jungen. Denn sie durften noch bei Dunkelheit auf der Straße herumstehen, dürfen auf der Straße rauchen ... oder vor ihren Unterkünften pflegen sie ihre fremdländische Musik ... Die staatlichen Maßnahmen, insbesondere die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend, verboten den lieber zu Disziplinosigkeit und Abenteuern hinneigenden Jungens ein gleiches Treiben ... Der Hitler-Jugend-Streifendienst und die Jugenddienstpflcht brachten hierin aber einen neuen Gesichtspunkt. Denn diejenigen, die hier Disziplin und Ordnung forderten und das wilde Wandern außerhalb der HJ-Formation unterbinden wollten, waren Altersgenossen. Die selbstverständliche psychologische Folge war: ‚So was lassen wir uns nicht bieten‘. So kam es zu Schlägereien und Überfällen auf die HJ-Streife, auf Angehörige der Hitler-Jugend, Zerstörungen und Beschädigungen von HJ-Heimen und ähnliches.“<sup>3</sup>

Der Schreiber dieser Denkschrift bezieht sich zwar auf die Jugend der Altstadt, aber auch in anderen Stadtteilen Kölns traten derartige Jugendgruppierungen auf. Der hier dargestellte Fall läßt sich anhand der Ermittlungsakten des Son-

- 
- 2 In Anlehnung an den Nerother Wandervogel, eine Gruppe der Bündischen Jugend (siehe hierzu Anmerkung 6), entstanden in der Nazi-Zeit Gruppierungen wie die Navajos, Kittelbacherpiraten und Edelweißpiraten.
  - 3 Zitiert nach Klönne, Arno: Jugend im Dritten Reich. München 1990, S. 247–248.



Hauswandmalerei: Heil Navajo (Eintrachtstraße ?)

dergerichts Köln (Hauptarchiv Düsseldorf, Zweigstelle Kalkum [inzwischen Duisburg], Bündische Jugend, Rep. 112/18704-09) rekonstruieren.

In Nippes treffen sich seit Sommer 1942 immer häufiger Jugendliche am Leipziger Platz und in Gaststätten der unmittelbaren Umgebung, z. B. in den Wirtschaften Vaasen, Florastraße; Klein, Blücherstraße/Yorckstraße; Köllen, Niehler Straße. Hier kann man, frei von HJ und BDM-Reglementierungen – denn die meisten der später Beschuldigten gehören oder gehörten auch diesen Organisationen an — seinen eigenen Bedürfnissen nachgehen: Musik, Unterhaltung, freie Wanderungen an den Wochenenden. Diese ungebundene Freizeitgestaltung, die auch in der Kleidung ihren Ausdruck findet (man trägt kurze Hose, Pluderhose, Schottenhemd, Skijacke), währt nur kurze Zeit. Im Dezember 1942 gelingt der Gestapo die Verhaftung eines Mitgliedes dieser eher lose organisierten Jugendclique. Aufmerksamkeit erregt die Gruppe bereits im September 1942, als sie Parolen auf Häuser am Adolf-Hitler-Platz (heute Ebertplatz), Eigelstein, Thürmchenswall, Bahnhofvorplatz, ja selbst am Eingang des Gestapogebäudes

anbringt. Mit weißer Ölfarbe steht an den Häuserwänden „PX“, „PX Heil“, „PX Navajo“ oder „Bündische Jugend“.

Die Fahndung nach den Tätern bleibt zunächst erfolglos. Erst Josef B. bringt die Gestapo auf die richtige Spur. Dieser junge SA-Mann wird von einem Bekannten zu einem Treffen eingeladen und sogleich zu einer illegalen Aktion aufgefordert. Als Buchdrucker bei der Post soll er 2.000 bis 3.000 Zettel herstellen. Josef B. übernimmt den Druckauftrag, informiert darüber aber seinen SA-Führer, der ihm zur Teilnahme an der Aktion rät. Ende November gibt B. seinem SA-Führer eine Skizze, auf der ein Treffpunkt in Longerich aufgezeichnet ist. Hier wird am 2. Dezember 1942 der fast achtzehnjährige Arbeiter Willi M. verhaftet. In den ersten Vernehmungen nennt er weitere Jugendliche vom Leipziger Platz, die in den nächsten Tagen ebenfalls festgenommen werden. In zwei Gaststätten, die als Treffpunkt Jugendlicher bekannt sind, finden daraufhin am 5.12.1942 Razzien statt. In der Gaststätte „Zur harten Faust“, Weyerstraße, werden dabei 15 Jugendliche festgenommen, die bei Gitarrenmusik „Bündische Lieder“<sup>4</sup> singen. Unter ihnen sind die 15jährige Cilli D. und der 20jährige Heinz C., der, wie sich später herausstellt, einer der Anführer der Nippeser Gruppe ist. In einer zweiten Aktion werden in einem Lokal auf der Eifelstraße dann weitere junge Leute festgenommen. Zu ihnen gehört die in Nippes wohnende Käthe T., 17 Jahre, Arbeiterin bei der Fa. Hönig, Geldernstraße. Einige der Festgenommenen sind in den vergangenen Monaten bei „wilden“ Wanderungen<sup>5</sup> erwischt und von der Gestapo deswegen verwarnt worden.

Der Verdacht, sich „bündisch“<sup>6</sup> betätigt zu haben, wird dadurch erhärtet, daß bei der Verhaftungsaktion in einer der Gaststätten ein Schriftstück gefunden wird,

---

4 Unter solche Lieder fallen Wander- und Fahrtenlieder und Lieder, die sich mit fremden Kulturen (z. B. Südamerika, Rußland) befassen. Teilweise sind diese Lieder auch mit Texten, die sich gegen die HJ richten, unterlegt worden. Vgl. hierzu auch Viebahn, W. u. W. Kuchta: „Widerstand gegen die Nazidiktatur in Köln“. In: Billstein, R. (Hrsg.): Das andere Köln. Köln 1979, S. 333.

5 Im Frühjahr 1934 wurde den katholischen Jugendverbänden ein öffentliches Auftreten und Erscheinen in einheitlicher Kleidung verboten. Dieses Verbot wurde in den nächsten Jahren auch auf andere Gruppen (Verbot der Bündischen Jugend vom 4.2.36) ausgeweitet. Hinzu kam das Verbot, in geschlossenen Gruppen Wanderungen zu unternehmen.

6 Mit „bündisch“ bzw. „Bündische Jugend“ werden Jugendgruppierungen bezeichnet, die zumeist nach der Jahrhundertwende entstanden, ihre Blüte in der Weimarer Republik erlebten und gekennzeichnet waren durch eine selbstgeführte, autonome Erziehungsgemeinschaft, die eine starke Förderung des Individuums betrieben. Diese inhaltliche Aus-

das mit „Edelweiß Piraten“<sup>7</sup> unterschrieben ist. Außerdem werden Schriften gefunden, in denen angeblich Hitler, Reichsminister und der Reichsluftschutzbund lächerlich gemacht werden.

Die jetzt beginnenden Ermittlungen gegen die Jugendlichen finden überwiegend nicht in Köln, sondern in Brauweiler statt, wo alle Verdächtigen inhaftiert werden. Wenige Tage nach der Festnahme wird Cilli D. mit einer „Verwarnung“ aus Brauweiler entlassen. Sie war an keiner illegalen Aktion beteiligt und kannte die möglichen politischen Ziele der Gruppe nicht. Vielleicht wirkte es sich für sie positiv aus, daß ihr Vater DAF-Obmann in einem Nippeser Betrieb ist.

Von den anderen Beschuldigten wird in den ersten Vernehmungen nur eine Teilnahme an den Treffen am Leipziger Platz zugegeben, jedoch ein politischer Hintergrund verneint. Lediglich ein Beteiligter gibt seine Teilnahme an der Klebeaktion zu und erzählt Einzelheiten über die Gruppe. Die meisten der Teilnehmer an den Treffen, es sind bis auf wenige Ausnahmen junge Männer im Alter von 16 bis 20 Jahren, teilweise noch in der Ausbildung, kommen aus Nippes, Longerich, Volkhoven und der nördlichen Innenstadt. Man trifft sich nach Einbruch der Dunkelheit auf dem Leipziger Platz oder in Gaststätten der unmittelbaren Umgebung zur Unterhaltung, zum Musizieren und Singen sowie zur Planung von Wochenendfahrten. Viele der Teilnehmer kennen sich von anderen Jungentreffs, wie dem Kölner Volksgarten, oder von Wochenendfahrten. Außerdem sind weitere Jugendliche zu solchen Verabredungen eingeladen worden.

In Abwendung vom ungeliebten HJ-Dienst werden an den Abenden Lieder der Bündischen Jugend zur Gitarre gesungen, oftmals auch mit einem veränderten Text, der sich gegen HJ und Staat richtet. Heimlich tragen sie unter dem Kragen Edelweißabzeichen. Bei zwei Beschuldigten werden bei Wohnungsdurchsuchungen Edelweiß- und Totenkopfabzeichen gefunden. Einer der Beschuldigten ist im Besitz eines englischen Flugblattes.<sup>8</sup> Man legt sich andere Namen zu wie Wiski Bill, Sepp, Eugen, Häns, Heina usw. Mit Kleidung, Spitznamen, Musik und mit ihrem gesamten Verhalten entziehen sich die jungen Leute der staatlich verordneten Konformität.

---

richtung brachte viele dieser Gruppen in starken Widerspruch zur HJ, obgleich innerhalb der Bündischen Jugend auch sehr nationalistische Strömungen vorhanden waren. Vgl. v. Hellfeld, M.: Bündische Jugend und Hitlerjugend. Köln 1987.

7 Rep. 112-18704, Bl. 102.

8 Rep. 112-18704, Bl. 8.



Hauswandmalerei: Die Bündische Jugend

Die Gruppe erhält immer mehr Zulauf, sodaß für die geplanten Aktionen nur die Zuverlässigsten ausgesucht werden. Die Sorge vor Verrat ist groß und, wie die angeführten Beispiele zeigen, nicht unbegründet. Eine Vorsichtsmaßnahme zum Schutz vor einer Polizeistreife besteht darin, sich bei den Platztreffen mit bestimmten Signalpfeifen zu verständigen.

Der Wunsch, auf Fahrt zu gehen, ist bei allen Jugendlichen vorhanden. Kennengelernt haben sie solche Touren wahrscheinlich durch die HJ. Nachdem, durch den Krieg bedingt, solche Fahrten immer seltener stattfinden und der HJ-Dienst immer mehr zum militärischen Drill ausartet, gehen einige auf eigene Faust am Wochenende auf Fahrt.

Der engere Zirkel der Jugendlichen vom Leipziger Platz verabredet sich zu einer Wanderung nach Remagen. Dort ergeben sich bei der Suche nach einer geeigneten Übernachtungsstelle Schwierigkeiten. Nach Verhandlungen mit einer Wirtin können sie schließlich im Saal der Gaststätte schlafen. In der Nacht brechen sie in den Weinkeller ein, was sich im späteren Prozeß strafverschärfend auswirkt. Die gemeinsamen Aktionen verbinden sie immer mehr. Im Oktober

1942 treffen sich schließlich zehn junge Leute in der Gaststätte Miebach, Siebachstraße/Ecke Sechzigstraße, um den Klub der „Edelweißpiraten“ zu gründen. Der Name für diese Gruppe stammt von Willi Th., der neben Heinz C. einer der Anführer ist.

Die Bedeutung des Namens „Edelweißpiraten“ scheint den Beteiligten insofern klar, als daß es sich dabei um eine Gruppe handelt, die in der Bündischen Tradition steht, ein eigenständiges Leben führt und durch ihr Handeln in Opposition zum Nationalsozialismus gerät. Höhepunkt des Treffens in der Gaststätte ist dann der Schwur auf die Statuten. Dieser lautete:

1. Ich schwöre, daß ich den Edelweißpiraten Treue und Gehorsam leiste. Weiter, daß ich mich voll und ganz für sie einsetze, wenn nötig sogar mit meinem Leben.
2. Wir sind der goldene Mittelpunkt zwischen HJ und BJ<sup>9</sup> wir bilden einen Fahrtenklub zwischen uns. Weiter haben wir keine politischen Freunde und Feinde.
3. Bei jedem Treffen freitags wird ein Betrag von 0,50 RM erhoben. Dieser fällt der Fahrtenkasse zu und wird für Fahrten gebraucht,
4. Junge mit Mädels auf Fahrt: Das Mädels gehört zum Fahrtenjunge. Er aber auch zu ihr. Es wird aber auch besonders darauf hingewiesen, strengstes Stillschweigen ihr gegenüber über den Klub zu sprechen. Weiter keinem Freunde etwas darüber zu sprechen und sei es auch die beste Freundin.<sup>10</sup>

Der Schwur wird in der Weise geleistet, daß zwei Mitglieder des provisorischen Vorstandes ihre rechten Hände zusammengefaßt auf den Tisch legen. Alle anderen treten an den Tisch, legen ihre rechten Hände auf die Hände der Anführer und sprechen gemeinsam den Schwur nach.

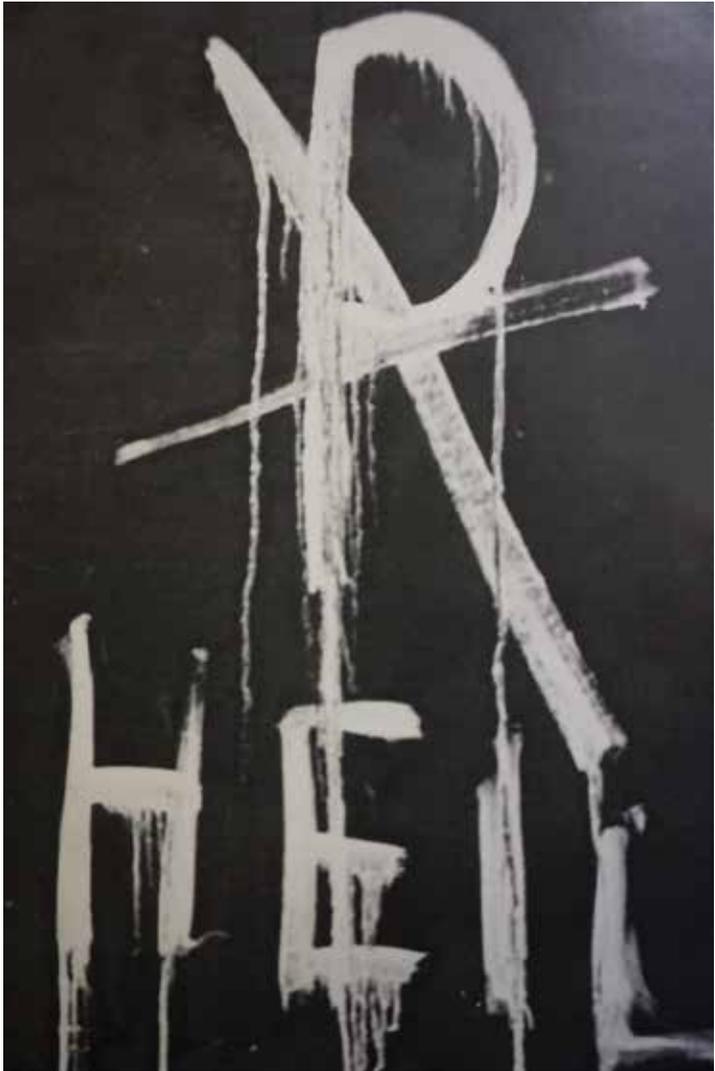
Das Statut wird zum Teil mit dem Spitznamen unterschrieben.

Da nicht alle der angesprochenen Jugendlichen zu diesem Treffen erscheinen, wird mit drei weiteren eine Woche später die Zeremonie wiederholt. Während der Versammlung wird ein provisorischer Vorstand gewählt: Heinz C. wird 1. Platzführer, Eduard L. 1. Wanderführer und Willi Th. stellvertretender Platz-

---

9 BJ = Bündische Jugend.

10 Wortlaut gem. Aussage einer der Teilnehmer Rep. 112-18705, Bl. 312.



Hauswandmalerei: PX Heil

fürer. Dieser gibt in der Vernehmung vom 21.12.1942 an, die Wahl abgelehnt zu haben.<sup>11</sup>

---

<sup>11</sup> Rep. 112-18704, Bl. 307-315.

Bereits kurze Zeit danach kommt es zu ersten Problemen. Einzelne können oder wollen nicht zu den Freitagstreffen kommen, weigern sich dann auch, Strafe zu zahlen, und werden ausgeschlossen. Noch bevor diese Konflikte ausgetragen werden können, erfolgt die Verhaftung der Nippeser Edelweißpiraten.

Nach der Gründung der Gruppe „Edelweißpiraten“ stehen weitere Aktionen an. Diesmal sollen Handzettel verteilt und Parolen an Häuserwände gemalt werden. Die dafür ausgesuchten Jugendlichen sollen nicht alle freiwillig mitgemacht haben. So gibt Harry Sch. in seiner Vernehmung vom 8.12.1942 an, daß der Anführer Willi Th. ihm gedroht habe: „Wenn du nicht mitmachst, ist es aus.“ Daraufhin habe er sich in die Aktion einbeziehen lassen.

Willi Th. hat zu diesem Treffen bereits einen ausgearbeiteten Aktionsplan mitgebracht. Jeder Teilnehmer erhält die Aufgabe, die Handzettel in bestimmten Straßen, unter anderem Hohe Straße, Schildergasse und Glockengasse, an Hauseingänge zu kleben oder in Hausflure zu werfen. Der erforderliche Klebstoff wird beim Treffen am Leipziger Platz hergestellt, indem einer den Kleister mit Regenwasser in einer Blechdose anrührt.

Bei der Durchführung der illegalen Aktion gehen nicht alle mit gleichem Eifer vor. Ein Paar, die Einteilung erfolgt immer in Zweiergruppen, verteilt nur wenige der mitgenommenen Handzettel und wirft den Rest in den Rhein. Da diese Vernichtungsaktion nicht unbemerkt bleibt, müssen diese beiden erneut ein Revier „bearbeiten“.

Einige Wurfzettel werden sogar per Post versandt. Zu den Empfängern gehört auch ein Gestapo-Beamter, der zufällig an den späteren Ermittlungen beteiligt ist. Eine Zweiergruppe, zu der auch der Anführer Willi Th. gehört, klebt am 21.11.1942 nicht nur Handzettel an Mauern, sondern schreibt auch mit weißer Ölfarbe Parolen und das PX-Zeichen an die Wände. Am Grundstück des Erzbischofs setzt Willi Th. noch „Navajo“ hinzu. Der Partner von Willi Th., Fritz D., fügt zu seiner Entlastung hinzu, daß er nur den Topf mit der Farbe gehalten habe.

Bei den Vernehmungen stellt sich heraus, daß zwei der Teilnehmer auch Pläne hegen, die über den Kreis von jugendlichen Streichen und Abenteuern hinaus gehen. Der Führer der Gruppe, Willi Th., versucht, ein Gruppenmitglied zum Diebstahl zu verleiten, wobei er selber zugibt, mehrere „unsaubere Aktionen“ durchgeführt zu haben. So soll Th. ihn dazu aufgefordert haben, 100 Dosen

Schuhcreme aus seiner Firma (es handelt sich um die Gloria-Schuhcreme-Fabrik in Nippes, Neusser Straße) zu entwenden.

Ein anderes Gruppenmitglied, Georg B., sucht Verbündete für einen Sprengstoffdiebstahl im Fort X (Nähe Eisstadion)<sup>12</sup>. Mit dem dabei erbeuteten Dynamit will er Selterswasserbuden aufbrechen und Tabakwaren stehlen. Bei seiner Verhaftung wird ein Umgebungsplan des Fort X am Tage vor seiner Festnahme, am 17.12.1942, tatsächlich Sprengstoffdiebstahl von anderer Seite stattgefunden hat. Beide Diebstahlpläne finden jedoch in der Gruppe keine Unterstützung und kommen daher auch nicht zur Durchführung.

Die ermittelnden Gestapo-Beamten erfahren bei den Vernehmungen eine Fülle von Details über die Gruppe und deren Beweggründe. So erklärt Willi Th. zur textlichen Gestaltung der Wurfzettel, daß die Idee der „Leistungswoche“ ihm durch eine gleichlautende Aktion der HJ gekommen sei. Durch die Angabe „Bezirk 1–3“ sollte der Eindruck entstehen, daß die Bündische Jugend wieder erstarkt sei.

Der fast 18jährige Arbeiter Willi M. wird von einem Mitglied der Gruppe beschuldigt, seine Flucht nach Holland vorbereitet zu haben. Dadurch gerät er in den Anfangsverdacht, sich der Wehrpflicht entziehen zu wollen. Er gibt dann auch zu, diesen Plan erwogen zu haben, jedoch nicht, um dem Wehrdienst zu entgehen. Als Grund nennt er vielmehr die Vorwürfe seiner Schwester, Lebensmittelkarten der Familie gestohlen zu haben sowie ihre Drohung, dies seiner Mutter mitzuteilen.<sup>13</sup>

Aufgrund der Ermittlungen wird die Anklage gegen vier Beschuldigte dahingehend erweitert, daß sie „eine neue politische Partei“ bilden wollten.<sup>14</sup> Die Aussagen während der Verhöre geben auch Aufschluß über Ziele und Motive der Gruppenmitglieder.

---

12 Rusinek geht in seinem Buch „Gesellschaft in der Katastrophe“ kurz auf den hier geschilderten Fall ein und weist auf die Parallele des Sprengstoffdiebstahles zwischen den „Nippeser Edelweißpiraten“ und den „Ehrenfelder Edelweißpiraten“ hin (S. 313f.). Rep. 112-18704, Bl. 203 ff.

13 Rep. 112-18704, Bl. 203 ff.

14 v. Hellfeld, S. 204: „Es gehörte deshalb zum Repertoire fast aller Vernehmungen bündischer Jugendlicher, herauszufinden, ob es eine ‚Dachorganisation‘ oder eine zentrale Leitung ihrer Gruppe gab.“ Im vorliegenden Fall konnte ein entsprechender Beweis nicht erbracht werden. Der Vorwurf der Parteienbildung wurde dann auch fallengelassen.

Sicher konnten nicht alle Teilnehmer der Treffen auf dem Leipziger Platz identifiziert werden. Wohl kann davon ausgegangen werden, daß alle Gründungsmitglieder der „Nippeser Edelweißpiraten“ gefaßt wurden. Auch die Beteiligten an der als staatsgefährdend eingestuften Klebe- und Wandschmieraktion sind mit großer Wahrscheinlichkeit festgenommen worden.

Außer der eingangs dargestellten allgemeinen Situation von Jugendlichen im Krieg lassen sich auch sehr persönliche Beweggründe für dem Anschluß an die Gruppe finden.

So z. B. bei Willi Th.: Nachdem er bei „wilden Wanderungen“ erwischt worden war, erfolgt eine Verwarnung durch die Gestapo und als Folge davon sein Ausschluß aus dem HJ-Fanfarenzug. Zwar erreicht Th. zunächst eine Rücknahme des Ausschlusses, gerät aber wenig später mit einem HJ-Führer aneinander, was zum erneuten Ausschluß führt. Die Mitarbeit in einem HJ-Fanfarenzug bedeutet Th. aber sehr viel. Er interveniert wiederum und man stellt ihm in Aussicht, einen neuen Fanfarenzug in einem anderen HJ-Stamm gründen zu können. Diese Gründung kommt aber aufgrund fehlender Mittel nicht mehr zustande. Der frustrierte Th. will sich daraufhin an der HJ rächen.

Verärgerung und Rachedgedanken sind auch bei anderen Mitgliedern der „Nippeser Edelweißpiraten“ anzutreffen. Sie wollen HJ-Streifen verdreschen und deren Heime überfallen.

So gibt Matthias K. in seiner Vernehmung an: „Bei der HJ bekleidete ich den Posten eines Oberhordenführers. Im letzten Jahr habe ich nicht immer am angesetzten Dienst teilgenommen. Die Gründe liegen darin, daß ich verärgert worden bin. Ich hatte den Wunsch geäußert, einer Sonderformation<sup>15</sup> zugeteilt zu werden. Diesem Wunsch ist man nicht nachgekommen. So ist es gekommen, daß ich die Freude zum Dienst bei der HJ verlor.“<sup>16</sup>

Andere Beschuldigte nennen als Motive für die Gründung der „Nippeser Edelweißpiraten“:

- Der Klub der Edelweißpiraten wurde von dem Wunsch heraus gegründet aktiv zu werden (gegen die HJ; der Verfasser)<sup>17</sup>

---

15 Gemeint sind hiermit Marine-HJ, Flieger-HJ usw.

16 Rep. 112-18705, Bl. 343.

17 Rep. 112-18705, Bl. 390.

- Aus dem Gedanken heraus, der HJ irgendwie zu schaden, ist der Klub der Edelweißpiraten entstanden.<sup>18</sup>
- In meinem jugendlichen Leichtsinn habe ich alles, was andere Jugendliche von mir verlangten, getan. So ist es auch zu verstehen, daß ich in den Klub der Edelweißpiraten kam, wo man sich zusammengeschlossen hat, aktiv gegen HJ-Angehörige loszugehen.<sup>19</sup>

Anders verhält es sich nur bei Käthe T. Sie hat zu der Gruppe vom Leipziger Platz kaum Kontakt. Verdächtig machen sie jedoch ihre Kontakte zu Gruppen in Düsseldorf und dem Bergischen Land sowie der Besitz eines „Bündischen Liederbuches“. Fast alle Beschuldigten gehörten mehrere Jahre der HJ an oder sind zum Zeitpunkt der Verhaftung noch Mitglied. Käthe Th. wartet bei ihrer Festnahme auf die Aufnahme in die Sondereinheit „Glaube und Schönheit“.<sup>20</sup>

Eine Verbindung dieser Jugendlichen zu anderen oppositionellen Gruppen oder Kontakte zu Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern, wie sie bei den Ehrenfelder Edelweißpiraten bestehen, sind nicht nachweisbar.

Im Abschlußbericht der Ermittlungsbehörde wird dann nicht nur auf die Rolle der Nipperer Gruppe eingegangen, sondern auch auf die Bündische Jugend. Demnach soll in Köln immer noch eine starke Bündische Jugend bestehen: An die 3.000 Personen sind in einer Sonderkartei verzeichnet. Zugleich wird behauptet, daß viele ehemalige Bündische in die HJ eingetreten seien und es seitdem eine große Zahl von homosexuellen „Verfehlungen“ gebe. Angegeben wird die Größe der Nipperer Gruppe im Frühsommer 1942 mit 15 Personen, die schnell auf 100 Personen angewachsen sei. (In einem ersten Bericht der Ermittlungsbehörde vom 3.12.1942 wird angegeben, daß sich Anfang Dezember 1942 100 bis 200 Jugendliche in einer Gaststätte nahe beim Leipziger Platz getroffen hätten. Die Angabe ist wenig wahrscheinlich, da eine so große Gruppe in den in Frage kommenden Lokalen auf Raumprobleme gestoßen wäre und zudem ein großes Aufsehen erregt hätte).

---

18 Rep. 112-18705, Bl. 390.

19 Rep. 112-18705, Bl. 391.

20 Sondereinheit des BDM für 17–21jährige Frauen, in deren Programm die Vorbereitung auf die Hausfrauen- und Mutterrolle ganz im Vordergrund stand. (Zentner/Bedürftig (Hrsg.): Glaube und Schönheit. In: Das große Lexikon des Dritten Reiches. Augsburg 1993, S. 215).

Der Hauptvernehmungsführer beurteilt die Gruppe vom Leipziger Platz so, daß es sich bei den

„Beschuldigten um einen politischen und teilweise kriminell verseuchten Kreis handelt, dem man in keiner Weise ein ideelles Wollen zubilligen kann. Mehr oder weniger sind alle Beschuldigten als geistig lebendige Personen anzusehen. Es kann gesagt werden, daß sie sich bei ihrem Treiben gegenseitig zur Opposition sowohl gegen den Staat, als auch gegen die HJ erzogen. Solche Gruppen dürften das Sammelbecken für solche Jugendliche bilden, die der HJ oder dem Staat aus irgend welchen Gründen heraus feindlich gegenüberstehen.“

Im Bericht wird als Anführer der 20jährige Heinz C. genannt, Willi Th. als Mitbegründer. Den anderen wird die Planung und Teilnahme an Wanderungen, die Verteilung von Flugschriften und die Wandbeschriftungen zur Last gelegt.

Obgleich die Gruppe durch den Verrat eines jungen SA-Mannes aufgefliegen ist, wird das Vorgehen der Longericher SA als zu eigenmächtig kritisiert. Nach Meinung der Gestapo hätte sie schon früher informiert werden müssen.

Bis zum Frühsommer 1943 bleiben die meisten Beschuldigten in Haft. Zwei von ihnen werden nach sechs Monaten U-Haft ohne Angabe von Gründen entlassen. Die Anklage bleibt bestehen.

In diesem Ermittlungsverfahren fällt die lange Zeit der U-Haft auf, obschon die Vernehmungen in Brauweiler Ende Januar weitestgehend abgeschlossen sind. Ein Grund läßt sich aus den Akten nicht entnehmen. Viele der aktiv Beteiligten bedauern ihr Handeln und geben an, „leichtfertig gehandelt“<sup>21</sup> zu haben. Berücksichtigt man, daß es für viele Beschuldigten die erste Begegnung mit der Justiz ist, und bedenkt man die Lage und die Atmosphäre in Brauweiler, kann man das Schuldeingeständnis verstehen. Vielleicht erhoffen die Beschuldigten sich auch eine baldige Entlassung aus der Haft oder ein mildes Urteil.

In der Anklageschrift vom 23.6.1943 werden 16 Personen, darunter sieben aus Nippes, der Mitgliedschaft in „der illegalen Jugendgruppe Edelweißpiraten“ sowie der „Schmierpropaganda“ bezichtigt. Gegen vier von ihnen, darunter Heinz C. und Georg B., wird darüberhinaus Anklage wegen „Verabredung zum Sprengstoffdiebstahl“ erhoben. Zehn Mitglieder werden wegen des Diebstahls der 12 bis 15 Flaschen Wein bei der Wanderung nach Remagen angeklagt.

---

21 Rep. 112-18705, Bl. 390.

Bei dem Straftatbestand „bündische Betätigung“ wurde allem Anschein nach automatisch der Oberreichsanwalt in die Ermittlungen eingeschaltet. Bemerkenswerterweise kommt dieser am 5.3.1943 zu dem Schluß, daß „nicht festgestellt werden konnte, daß die Beschuldigten Wortführer, Funktionäre oder Mitglieder der Bündischen Jugend sind, die sich hochverräterisch gegen das Reich betätigten oder mit anderen illegalen Organisationen in Verbindung gestanden haben und durch ihr Verhalten deren hochverräterische Bestrebungen haben fördern wollen.“ Weiterhin geht er davon aus, daß eine Zersetzung der HJ nicht beabsichtigt sei.<sup>22</sup>

Noch bevor die Hauptverhandlung eröffnet wird, bricht der Kriegsalltag in dieses Verfahren ein. Der schwere Luftangriff auf Nippes am 8./9.7.1943 führt dazu, daß die Eltern einiger Angeklagten um Haftunterbrechung bitten, da sie die notwendigen Aufräumungsarbeiten alleine nicht bewältigen können. Die beantragte Haftunterbrechung wird auch gewährt, obgleich die Angeklagten mit ihren Taten doch den Bestand des Staates gefährdet haben sollen.<sup>23</sup>

Am 15.9.1943 findet die öffentliche Sitzung des Sondergerichts 4 beim Landgericht Köln statt. Zu Beginn des Hauptverfahrens wird das Verfahren gegen fünf Angeklagte abgetrennt, weil diese sich bei der Wehrmacht befinden. Auch hier wird das „Staatsinteresse“, nämlich die Rekrutierung dieser jungen Männer für den Krieg, über die „Staatsgefährdung“ gestellt.

Neun Jugendliche, unter ihnen Heinz C., Willi Th. und Matthias K., werden wegen „jugendbündischer Betätigung“ und Einbruchdiebstahl zu Haftstrafen verurteilt:

Heinz C. erhält 4 Jahre und 3 Monate Gefängnis,  
Willi Th. 2 Jahre und 6 Monate Jugendgefängnis,  
Matthias K. 1 Jahr und 3 Monate Jugendgefängnis.

Georg B. wird wegen jugendpolitischer Betätigung zu einem Jahr Jugendgefängnis verurteilt. Die einzige weibliche Angeklagte, Käthe T., wird freigesprochen. In dem Anklagepunkt der „Verabredung zum Sprengstoffdiebstahl“ erfolgt für alle vier Angeklagten Freispruch.

In der allgemeinen Urteilsbegründung heißt es:

---

22 Rep. 112-18705, Bl. 459f.

23 Rep. 112-18705, Bl. 387.

„Bei Bemessung der Strafen, die die schuldigen Angeklagten treffen mußten, war zunächst als besonders erschwerend zu berücksichtigen, daß die Angeklagten ihre Straftaten, die geeignet waren, Unruhe in größere Kreise der Bevölkerung zu tragen, um die Wende vom dritten zum vierten Kriegsjahr beginnen. Die Strafen müssen deshalb schon ganz besonders hart sein. Die Angeklagten waren alle in der Lage, das Schändliche ihres Tuns zu erkennen. Das gerade darin liegt, daß sie im Rücken der kämpfenden Front ihr Unwesen trieben. Es konnte nicht ermittelt werden, daß die Angeklagten von unbekanntem Tätern in ihrem Treiben gelenkt oder unterstützt worden sind, was zu einer erheblich milderer Beurteilung ihres Tuns hätte führen können. Die Angeklagten berufen sich darauf selbst nicht. Sie haben nach ihren Angaben aus völlig freier eigener EntschlieÙung gehandelt. Sie müssen daher auch die Folgen ihrer Tat selber tragen.“<sup>24</sup>

Es ist an diesem Urteil bemerkenswert, daß das eigenständige Handeln dieser Gruppe schwerer gewichtet wird, als wenn Kontakt und damit Beeinflussung durch andere Personen oder Gruppen bestanden hätte.

Bei der Urteilsbegründung für die Hauptbeteiligten wird das Handeln von Willi Th. (Mitbegründung der Gruppe, Wandbeschriftungen und Verteilen von Flugblättern) auf jugendlichen Trotz (Pubertät), so der medizinische Gerichtsgutachter, zurückgeführt. Da Th. zum Zeitpunkt der Tat noch nicht 18 Jahre alt ist, wird das Jugendstrafrecht angewendet.

Bei Heinz C. werden keine mildernden Umstände anerkannt. Er ist zum Tatzeitpunkt bereits 18 Jahre alt, wird als der Mittelpunkt der Gruppe angesehen, und das Gericht beurteilt ihn als einen „vorlauten, jungen Menschen“. Bei ihm sei die jugendliche Fehlentwicklung nicht zu entschuldigen, wobei als schwerwiegend angesehen wird, daß er trotz Verwarnung durch die Gestapo (illegales Wandern) von seinem Vorhaben nicht abgewichen sei.

Bei der freigesprochenen Käthe T. wird von der Gestapo längere Zeit vermutet, daß sie eine Mittelsperson zwischen verschiedenen Gruppen in Düsseldorf, Solingen, Remscheid und der Gruppe vom Leipziger Platz ist. Dieser Verdacht erhärtet sich nicht, vielmehr stellt sich heraus, daß sie nur losen Kontakt zu der Nippeser Gruppe hatte. Sie war keinesfalls über die Unternehmungen informiert.

---

24 Rep. 112-18706, Bl. 769, S. 20 des Urteils.

Gegen Willi M. und einen weiteren Angeklagten findet am 6.4.1944 vor dem Sondergericht 2 beim LG Köln die Verhandlung statt. Sie werden zu sechs bzw. zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwei weitere Angeklagte sind zu diesem Termin und auch Ende 1944 nicht auffindbar. Auch aus den weiteren Unterlagen läßt sich ihr Verbleib nicht mehr ermitteln.

Nach Kriegsende beantragen einige die Tilgung ihrer Strafe aus dem Strafregister. Dabei wird zwar die Verurteilung wegen der „jugendbündischen Betätigung“ gelöscht, das Urteil bezüglich des Weindiebstahles bleibt jedoch bestehen und wird lediglich im Strafmaß reduziert.

## Wer war Siegfried Pfankuche-Klemenz?

Siegfried Pfankuche-Klemenz war einer der Gründer des 1994 eingerichteten „Archiv für Stadtteil-Geschichte Köln-Nippes“ und Mitinitiator und Autor des Buches ... *De Fahn Erus! – Köln-Nippes im Nationalsozialismus* erschienen 1997. Sein besonderes Augenmerk lag auf der Erforschung des Nationalsozialismus in Nippes. Viele Interviews mit Zeitzeugen führte er dafür. Seine historischen Führungen durch Nippes waren sehr beliebt. Darüber hinaus war er lange Zeit im Vorstand des „Verein EL-DE-Haus“ als Schriftführer aktiv.

Siegfried Pfankuche-Klemenz war geprägt von der katholischen Soziallehre. Er kam aus der Geschichtswerkstättenbewegung. Sein besonderes Augenmerk lag auf der Geschichte der kleinen Leute. Er wollte Geschichte von unten schreiben. In dem Buch über den Nationalsozialismus in Köln-Nippes hat er mehrere Kapitel verfasst z.B. über den Karneval in Nippes, über politische Justiz, über die NSDAP in Nippes, über die SA und, für unseren Zusammenhang besonders wichtig, über die Nippeser Edelweißpiraten. Wir erfahren, dass sich seit dem Sommer 1942 immer häufiger Jugendliche am Leipziger Platz und in Gaststätten der unmittelbaren Umgebung getroffen haben. Sie wollten sich frei von jeder Bevormundung durch die HJ oder den BDM treffen. Gemeinsam musizieren, selbst eigenverantwortlich entscheiden, was sie tun. Die Nachforschungen von Siegfried Pfankuche-Klemenz sind eine wertvolle Grundlage über unangepasste und widerständige Jugendliche in Köln Nippes am Leipziger Platz.

Er starb viel zu früh mit 67 Jahren im März 2015. Wir sind sicher, dass er es begrüßt hätte, dass seine Forschungen uns Anregungen geben, ein Denkmal für die Nippeser Edelweißpiraten am Leipziger Platz zu errichten.

Wir danken seiner Witwe Irmgard und dem „Archiv für Stadtteilgeschichte Köln-Nippes“ für die Erlaubnis dieses Kapitel in einem Sonderdruck veröffentlichen zu dürfen.

*Claudia Wörmann-Adam*

## Lieder der Edelweißpiraten

Es gibt eine beträchtliche Zahl von Liedern, die die Edelweißpiraten gesungen haben. Viele stammen aus dem Liedgut der Bündischen Jugend. Sie wurden in der traditionellen Form gesungen, aber teilweise auch von den Edelweißpiraten umgedichtet oder ergänzt. Dies gilt zum Beispiel von dem Lied „Hohe Tannen weisen die Sterne“. Die verschiedenen Gruppen hatten auch Lieblingslieder, die sie oft gesungen haben. Bekannt sind so auch einige Lieder, die gern von den Nippeser Edelweißpiraten gesungen wurden.

Es gibt zwei Bücher zu Liedern der Edelweißpiraten, die in Köln entstanden sind.

14 Songs finden sich in dem Buch des Edelweißpiratenfestivals, das Jan Krauthäuser, Keno Mescher und Betsy de Torres herausgegeben haben. Weitere finden sich in dem Buch „*Es war in Shanghai*“ – Kölner Bands interpretieren Lieder der Edelweißpiraten. Zahlreich dokumentiert sind sie auch auf den einschlägigen Seiten zu den Edelweißpiraten bei den Museen Köln. Siehe [https://www.museenkoeln.de/ausstellungen/nsd\\_0404\\_edelweiss/db\\_index.html](https://www.museenkoeln.de/ausstellungen/nsd_0404_edelweiss/db_index.html). Dort unter der Rubrik Lieder.

Eine weitere Dokumentation von 34 Liedern der Edelweißpiraten befindet sich mit kurzen Erläuterungen im Volksliederarchiv: <https://www.volksliederarchiv.de/jugendlieder/edelweisspiraten/>

Wir geben nachfolgend eine Übersicht der Lieder aus dem Volksliederarchiv wieder und Texte der Lieder, die gern bei den Edelweißpiraten vom Leipziger Platz gesungen wurden. Hören kann man viele der Lieder auf den CDs, die den Büchern beigelegt sind oder auch auf YouTube.

### Ganz einsam und verlassen

Ganz einsam und verlassen / an einer Felsenwand, / da liegt ein stilles Wasser / der Felsensee genannt. / Hier treffen sich Piraten / vom Stamm der Edelweiss, / mit ihren blonden Mädels / von Köln am Rhein zu sein. / Wir sind Piraten / von Trempen und von Fahrten, / unser kleines Edelweiss / soll unser Zeichen sein ...

## Hau ab zu deinem Pack

Hau ab zu deinem Pack, / hau ab, hau ab, / es geht auch ohne dich, / viel besser sicherlich.

*Das Lied, das sich angeblich gegen einen aus der katholischen Jungsschar zur HJ übergetretenen Jungen in Köln richtet, will ein Leserbriefschreiber des Westdeutschen Beobachter bei einem Treffen der Jungsschar gehört haben. (Quelle: Museen Köln)*

## Hohe Tannen weisen die Sterne

Hohe Tannen weisen uns die Sterne / über der Isar springender Flut, / liegt ein Lager der Edelweisspiraten, / doch Du Eisbär schützt es gut. / Rübezahl, hör was wir dir sagen, / die bündische Jugend ist nicht mehr frei. / Schwingt den Spaten der Edelweißpiraten. / Schlaget die bündische Jugend wieder frei.

*Die letzten Zeilen auch: „schlagt die Hitlerjugend entzwei.“ bzw. „schlagt Baldurs Horden entzwei ...“*

## In Junkers Kneipe

In Junkers Kneipe / bei Bier und Pfeife / da saßen wir beisamm' / ein kühler Tropfen / vom besten Hopfen / der Teufel führt uns an / Ja wenn die Klampfen klingen / und die Burschen singen / und die Mäd' fallen ein / was kann das Leben / schöneres geben / wir wollen bündisch sein / Die Burschen müssen / die Mäd' küssen / das Leben ist schön ...

## Jenseits des Tales standen ihre Zelte

Jenseits des Tales standen ihre Zelte / Zum hohen Abendhimmel quoll der Rauch / Das war ein Singen / in dem ganzen Heere / Und ihre Reiterbuben sangen auch / Sie putzten klirrend am Geschirr der Pferde / Her tänzelte die Marketenderin / Und unterm Singen sprach der Knaben einer: / ‚Mädchen, du weißt's, wo ging der König hin? / Diesseits des Tales stand der junge König ...

## **Kurze Haare, große Ohren**

Kurze Haare, große Ohren / So war die HJ geboren / Lange Haare, Tangoschritt /  
Da kommt die HJ nicht mit / Oho,oho! Und man hört's an jeder Eck' / Die HJ  
muss wieder weg! Oho, oho!

*Text: Verfasser unbekannt – ein Spottlied der Swing-Kids auf die Hitlerjugend Musik: auf die  
Melodie „Hofkonzert im Hinterhaus“.*

## **Platoff preisen wir, den Helden**

Platoff preisen wir, den Helden; unser'n Feind Hat er besiegt in jeder Schlacht.  
Platoff preisen wir, den Helden; unser'n Feind Hat er besiegt in jeder Schlacht.  
Heil dem Sieger, Preis und Ehr' Heil dem Donkosakenheer! Heil dem Sieger,  
Preis und Ehr' Heil dem Donkosakenheer! Sucht mal einen Platoff unter all den  
Kriegern In dem weiten, ...

## **Schließ Aug und Ohr für eine Weil**

Schließ Aug und Ohr für eine Weil / Vor dem Getös der Zeit / Du heilst es nicht  
und hast kein Heil / Als wo dein Herz sich weiht / Dein Amt ist hüten, harren,  
sehn / Im Tag die Ewigkeit / So bist du schon im Weltgeschehn / Befangen und  
befreit / Die Stunde kommt, da man dich braucht / Dann sei du ...

## **Und im Graben der Chaussee**

Und im Graben der Chaussee, / liegt der Streifendienst juchee / sieht uns starten,  
/ Edelweißpiraten, / nur mit Schmerz und Weh.

*Aus einem Bericht des RSHA über Edelweißpiraten vom 15.3.1943. Das Lied soll von Edel-  
weißpiraten in Gelsenkirchen gesungen worden sein. [http://www.museenkoeln.de/ausstellungen/  
gen/nsd\\_0404\\_edelweiss/db\\_index.html](http://www.museenkoeln.de/ausstellungen/nsd_0404_edelweiss/db_index.html)*

## Was schleicht dort im nächtlichen Walde

Was schleicht dort im nächtlichen Walde / so einsam widernd umher? / Hält in seiner Rechten, / so krampfhaft und fest sein Gewehr? / Da tritt aus dem nahen Gebüsche / ein stolzer Hirsch hervor, / er wittert nach allen Seiten / hebt stolz sein Geweih empor. / Halt Schurke die Büchse herunter! / So tönt es von drüben her, / dich Wilddieb, dich ...

## Wenn der Büffel über die Prärie brüllt

Wenn der Büffel über die Prärie brüllt, / und der Bobby sein Lasso schwingt, / hat sein Madel niemals nein gesagt, / wenn der Bobby sein Liebeslied singt. / Wir saßen in einer Spelunke / der Whisky ging in die Rund, / da kam der Bandit und Halunke, / unserem Bobby / dem wird es zu bunt. / Wenn der Büffel wohl über die ...

## Wenn die Sirenen

Wenn die Sirenen in Hamburg ertönen / müssen wir Navajos an Bord. / In einer Kneipe bei einem Madel, / fällt uns der Abschied so schwer. / Rio de Janeiro achio Kabalero, / Edelweisspiraten sind treu.

*Einritzung in einer Zelle im Gestapo-Gefängnis im EL-DE-Haus, 1943/44: „Rio die Schanero – Aheu Kapitalero – Edelweisspiraten sind treu“ – Laut Aussage Karl Heinz ...*

## Wilde Gesellen vom Sturmwind durchweht

Wilde Gesellen vom Sturmwind durchweht, / Fürsten in Lumpen und Loden, / ziehn wir dahin bis das Herze uns steht, / ehrlos bis unter den Boden. / Fiedel, Gewand in farbiger Pracht / trifft keinen Zeisig ihr bunter, / ob uns auch Speier und Spötter verlacht, / Uns geht die Sonne nicht unter.

*Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht ist eines der bekanntesten deutschen Fahrten- und Wanderlieder. Nach den ersten Veröffentlichungen 1921 im Jung-Völker (Lieder neudeutscher*

*Gruppen) und 1924 in Unser Lied (Hg. Fritz Sotke) verbreitete es sich in der Weimarer Zeit schnell in den verschiedenen Gruppierungen und Organisationen der Jugendbewegung. In der Zeit des NS-Regimes erschienen die Wilden Gesellen kurzfristig auch in Liederbüchern nazistischer Organisationen. Als Trutzlied und wohl auch wegen der hoffnungsvollen Zeile „Uns geht die Sonne nicht unter“ wurde es sogar in einigen Konzentrationslagern gesungen.*

## **Wir bauen eine Straße**

Wir bauen eine Straße / Bis an den Rand der Welt, / weit weg bis wo der Himmel  
/ sich auf die Erde stellt. / Und weiter immer weiter / Viel weiter als ihr denkt /  
Bis wo der Sternenreiter / den Himmelswagen lenkt. / Wenn wir uns rüstig plagen  
/ Sind wir am Abend dort, / dann fährt der goldne Wagen / uns müde Schaffer ...

## **Wir lagen kurz vor Madagaskar**

Wir lagen kurz vor Madagaskar / und hatten die Pest an Bord. / In den Kesseln  
verfaulte schon das Wasser, / und so manche gingen über Bord. / So ging es uns vor  
Madagaskar, / den Navajos zu See, / die Pest die konnte uns nicht kriegen, / denn  
unser Glaube siegt.“ / So ging es uns vor Madagaskar, / den Navajos zur See; ...

*Weit verbreitet war in Köln eine Persiflage des Fahrtenlied „Wir lagen vor Madagaskar“, die in mehreren Varianten überliefert ist. Das Lied war auch 1942 noch überaus populär. Aus dem Vernehmungsprotokoll der Gestapo: Nach Angaben der Maria S. wurde dieses Lied 1937 von den „Navajos“ an der Neuen Universität gesungen.*

## **Wir sind die Kölner Jungens**

Wir sind die Kölner Jungens / und bilden uns was ein / Wir haben tiefe Taschen  
/ Wir kaufen englisch ein. / Ho Hei Ho wir Bummler wir sind froh / Wir Nero-  
ther grüssen Horrido. / In Köln das schönste Viertel, / das ist der grüne Gürtel,  
/ da kann man abends sehen, / wie Bummler bummeln gehen. / Ho Hei Ho usw.  
Wir schlafen ...

## **Wir sind die schwarzen Rebellen**

Wir sind die schwarzen Rebellen, / die Hitlerfahne kriegt uns nicht tot...

*In einem Leserbrief eines Denunzianten im Westdeutschen Beobachter vom 14. Juli 1935 wird die katholische Jungschar von St. Dreikönigen in Köln-Bickendorfscharf angegriffen. Sie habe sich „unverschämteste Angriffe auf die Partei und auf die Hitlerjugend erlaubt“.*

## **Wir sind vom Idiotenclub**

Wir sind vom Idiotenclub / und laden herzlich ein / bei uns ist jeder gern gesehn  
/ nur blöde muss er sein / bei uns herrscht die Parole / sei blöde bis zum Tod /  
und wer den größten Vogel hat / ist Oberidiot

*Diese Strophe ist ursprünglich ein Spottlied auf die Hitlerjugend*

## **Wir tagen in dem Heime**

Wir tagen in dem Heime / das Fähnlein steht im Spind / viel tausend uns zur  
Seite / die auch verboten sind / das Fahrtenhemd im Schranke / das Halstuch und  
der Hut / Sie sagen: Gott sei Dank / jetzt haben wir es gut / Harmlose Koppel-  
schlösser / erregen anderer Wut / den Westen gehts nicht besser / den Klampfen  
steigt der Mut / allüberall im ...

## **Wir traben in die Weite**

Wir traben in die Weite, / das Fähnlein steht im Spind. / Viel tausend uns zur  
Seite / die auch verboten sind / Das Fahrtenhemd im Schranke, / das Halstuch  
und der Hut / die sagen: „Gott sei Danke, / jetzt haben wir’s mal gut.“ / Harmlose  
Koppelschlösser / erregen anderer Wut. / Den Westen gehts nicht besser, / den  
Pimpfen steigt der Mut. / Vom Westen ...

*Oder:*

Wir traben in die Weite, / das Fähnlein steht im Spind, / Viel Tausend uns zur Seite, / die auch verboten sind. / Harmlose Koppelschlösser, / erregen andrer Wut. / Im Westen geht's nicht besser, / dem Pimpfen steigt der Mut. / Und fallen wir zur Erde, / von zwanzig Mann umfasst, / wir strampeln mit den Beinen, / das macht uns riesig Spass. / Wie da ...

### **Wir traben in die Weite mit Halstuch und Barett**

Wir traben in die Weite, / das Fähnlein steht im Spind. / Viel tausend uns zur Seite / die auch verboten sind / Das Fahrtenhemd im Schranke, / das Halstuch und Barett / die sagen: „Gott sei Danke, / jetzt haben wir's mal nett.“ / Die dreimal hunderttausend / von denen Baldur sprach / die stehen eisenfeste / bis an den jüngsten Tag / Nicht dreimal hunderttausend ...

### **Wir waren schon hier und dort**

Wir waren schon hier und dort / Und kommen von überall. / Wir schwammen schon im Mississippi / Und durchquerten den Ural. / Wir reisten auch durch die Mandschurei; / Ja, was ist denn schon dabei? / Wir war'n auch schon mal in Shanghai; / Ja, was ist denn schon dabei? / Wir kamen von Tokio / Und wollten nach Samarkant

# Beliebte Lieder der Edelweißpiraten vom Leipziger Platz

## Es war in Schanghai

Es war in Schanghai  
Um Mitternacht in der Ohio-Bar  
da trafen sich drei Tramper  
die durch die Welt gezogen war'n  
Jim Parker, der kam aus Frisco  
aus Hamburg der lange Hein  
und Charly, der machte den Vorschlag  
Kameraden, wir trampen zu drein

Auf einem Schoner  
fuhren sie hinüber nach Hawaii  
unter Kokospalmen  
sangen leis ein Liedel, die drei  
ein Lied voll von Liebe und Treue  
ein Lied voll von Heimat und Glück  
doch keinen, den packte die Reue  
und keiner, der sehnte sich zurück

Es zog sie weiter  
bis hinunter an das schwarze Meer  
sie bohrten Öl und wurden Reiter  
in Koltshaks weißem Freiheitsheer  
Sie schlugen sich durch Russlands Steppe  
Bis hinunter an den Wolgastrand  
sie kämpften für Freiheit und Rechte  
und für ein geknechtetes Land

Ach Jim, ach Jimmy  
wir müssen nun verlassen dich  
dort drunten in der Taiga  
liegt ein Grab unter säuselndem Gebüsch  
Hier hast du nun endlich deinen Frieden  
hier hast du vom langen Trampen Ruh  
doch wir müssen weiter nun ziehen  
immer weiter nach dem Süden zu

Am Lagerfeuer  
ein Wind weht über die Prärie  
zur Klampfe greift der Mexikaner  
und José sang ja wie noch nie  
Er sang von der dunklen Rose  
und von der Puszta und Prärie  
und Charly, der kleine Franzose  
hatte Sehnsucht nach Paris

Und weiter drunten  
in einem unbekanntem Afrika  
wo lichte Sterne funkeln  
weiß ich im Urwald noch ein Grab  
Ade, du mein lieber Charly  
warst mir immer ein guter Kamerad  
allein kehr zur Heimat ich wieder  
denn ich hab ja das Trampen so satt

Kommst du nach Hamburg  
in die Hafensbar zum „Schwarzen Hai“  
da findest du bei Kümmel und Rum  
den langen Hein, den Vagabund  
Er erzählt dir von Jimmy und Charly  
und von der Puszta und Prärie  
und denkt auch zurück gern an Schanghai  
wo sich dereinst trafen sie

## Graue Straße wohin führst du mich

Wohin führst du mich, endlose Straße  
Auf deiner grauen, staubigen Bahn?  
Führst mich hinweg aus engen, staub'gen Gassen  
Eh ertönt der erste Schrei des Hahn  
Graue Straße, wohin führst du mich?  
Was ist deiner weißen Steine Ziel?

Fort geht ein Zug durch Regen, Wind und Sonne  
Wir ziehen mit und wissen nicht, wie lang  
Führst uns hinweg aus Leiden und aus Wonnen  
Immer deiner grauen Bahn entlang  
Graue Straße, wohin führst du mich?  
Wo ist deiner weißen Steine Ziel?

Müd werd'n die Schritte, und die Zungen schweigen  
Noch glüht in uns der Sehnsucht stilles Glück  
Gesicht und Knie streifen nasse Zweige  
Doch wir kehren niemals mehr zurück  
Graue Straße, führst uns immer, immer weiter  
Bis zu deiner weißen Steine Ziel

(Müde sind sie und die Jungen träumen  
an ihnen hängt der sehnsuchtsvolle Schein  
Gesicht und Hände streifen nasse Zweige  
und sie kehren nimmer wieder heim)

## **In Garçon bin ich geboren, als Cowboy bin ich gezogen**

In Garçon bin ich geboren,  
Bin als Cowboy ausgezogen nach dem Süden,  
Hab mein Lasso ausgeschwungen  
Und ein Liebeslied gesungen für Conchita.  
Hab an dich gedacht  
Bei Tag und bei Nacht  
Doch ich bin ja nur ein Reiter  
Und die Sehnsucht treibt mich weiter.

## **In der Latria bianca**

In der Latria bianca  
sangen wir „Santa Lucia“  
Einer der Gesellen  
spielte die Laute dazu  
als in den Appeninen  
die Sonne ging früh zur Ruh

In der Latria Bianca  
sangen wir Santa Lucia  
und vertranken hier  
unseren letzten Lir'  
das war unser Kleeblatt  
der tolleren vier

In der Latria Bianca  
sangen wir Santa Lucia  
und am nächsten Morgen  
fraßen wir heißen Staub.  
Tippelten gen Süden  
die Sonne ging über uns auf.

## Wenn die Sirenen

Wenn die Sirenen in Hamburg ertönen  
müssen wir Navajos an Bord.  
In einer Kneipe bei einem Madel,  
fällt uns der Abschied so schwer.  
Rio de Janairo achio Kabalero,  
Edelweisspiraten sind treu.

*Einritzung in einer Zelle im Gestapo-Gefängnis im EL-DE-Haus, 1943/44: „Rio die Schanero – Aheu Kapalero – Edelweipiraten sind treu“ – Laut Aussage Karl Heinz Aussems vor der Gestapo am 31.12.1942 wurde dieses Lied von der Gruppe am Leipziger Platz gesungen. Nach Klaus Breuer lautet die ursprüngliche Version „Hamburger Madels sind treu“. Wurde im Gestapoverhör von Robert Etheber als Edelweißspiratenlied zu Protokoll gegeben, das 1943 in Müllheim gesungen wurde.*

## Wir haben die ganze Welt beglotzt

Wir haben die ganze Welt beglotzt,  
Paris und den Heiligen Rock,  
Wir haben unsere Seelen in das Meer gekotzt,  
In Australien und da liegen sie noch,  
Ja die Welt ist rund und schön,  
Was gibt es für uns noch zu sehn,  
Ein Mädal von St. Pauli,  
Ein Mädal von der Reeperbahn,  
Ein Mädal das bei Tag und bei Nacht  
An seinen Liebsten hat so oft gedacht.

*Laut Aussage von Franz Longerich wurde dieses Lied von der Gruppe am Kölner Georgsplatz gesungen. Weiter sagte er vor der Gestapo aus: „Es ist mir bekannt, dass dies ein Lied der Nerother ist. Ein Unterschied zwischen den Navajos und den Nerothern ist mir nicht bekannt, da sich die Clique am Waidmarkt ebenso ‚Navajos‘ wie ‚Nerother‘ nennt.“ Laut Aussage von Heinz Cramer wurde dieses Lied auch 1942 von den Jugendlichen am Leipziger Platz gesungen.*

# Ausführungen zum Denkmal

## Konzept zur Erinnerung an die Edelweißpiraten in Köln-Nippes

### Überblick

Die Edelweißpiraten sind heute aktueller denn je: Im Nationalsozialismus wurden diese unangepassten Jugendlichen verfolgt, standen sie doch für Vielfalt und Pluralismus. In unserer heutigen bunten Gesellschaft sind Populismus und der Aufstieg von Autokraten eine Bedrohung für unsere Freiheit. Daher sind die Edelweißpiraten in ihrer Haltung Vorbild, nicht nur für „Generation Z“, sondern alle Altersgruppen.

Um diese wichtige Geschichte heute greifbar und sichtbar zu halten, wollen wir auf ihrem historischen Treffpunkt, dem Leipziger Platz in Nippes, ein Denkmal realisieren, welches weit über Köln-Nippes ausstrahlt. Dieses Denkmal soll in einem inklusiven Prozess mit und für die Menschen erarbeitet werden. Als Ergebnis eines Künstler\*innenwettbewerbs wird das Denkmal mit einer großen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung der Stadtgesellschaft übergeben. Dazu brauchen wir finanzielle Hilfe.

Durch den Prozess und die Arbeit unseres Vereins werden wir die Erinnerung wachhalten und heutige sowie kommende Generationen in Kontakt mit der Geschichte der Edelweißpiraten bringen. Das Erbe der Edelweißpiraten wird dann die Grundlage für neue Verknüpfungen der Zivilgesellschaft sein.

### Präambel

Der gelebte Protest gegen die Gleichschaltung des gesellschaftlichen Lebens im faschistischen Deutschland unter Nationalsozialisten ist heute weiter Inspiration für Menschen. Die totalitäre Jugendorganisation der Hitlerjugend und ihrer Unterformationen wie der Bund Deutscher Mädel strebten eine unterdrückende Vereinheitlichung des Alltagslebens sowie eine strenge soziale Kontrolle der Jugendlichen untereinander an. Mutige, unangepasste und freiheitsliebende Jugendliche widerstanden diesen Bestrebungen. Sie wollten ihre Vielfalt und Diversität ausleben – einen besonderen Ausdruck fand das in öffentlichen und geheimen Treffen dieser Gemeinschaft, bei denen gesungen und gefeiert wurde. Diese



Nonkonformisten bezeichneten sich selbst oft als Navajos, später als Edelweißpiraten. Trotz polizeilicher Verfolgung trafen sich die Edelweißpiraten weiter in Köln-Nippes auf dem Leipziger Platz und waren dadurch sichtbarer Ungehorsam gegen ein repressives System. Die Erinnerung an die Ideen und Lebensentwürfe dieser jungen Menschen, die in den schlimmsten Jahren der deutschen Geschichte beherzt und trotz eigenem Risiko eine eigene Kultur ausgelebt haben, ist für alle Menschen in Köln-Nippes und darüber hinaus heute weiter Vorbild für ein selbstbewusstes und selbstbestimmtes Leben. Wir streben daher ein würdiges und freudiges Andenken an diese entschlossenen Jugendlichen an.

## Hintergrund

Wir, die Initiative Nippeser Edelweißpiraten e. V., haben uns als eine Gruppe engagierter Nippeserinnen und Nippeser vom und um den Leipziger Platz gefunden, um eine Sichtbarkeit für das historische Wirken der Edelweißpiraten zu schaffen. Als diverse und demokratische Aktive aus allen gesellschaftlichen Bereichen (Gewerkschaften, Parteien, Pädagog\*innen, Handwerker\*innen, Historiker\*innen, Stadtteilarchivar\*innen, Musiker\*innen, Mitglieder des Bürgervereins und Geschäftsleute) haben wir den Verein im August 2022 am Leipziger Platz

gegründet. Hauptaufgabe ist die Verwirklichung eines Kunstprojektes auf diesem Platz. Daneben widmen wir uns der wissenschaftlichen Forschung, Gesprächen mit Zeitzeugen, öffentlichen Vorträgen und Workshops, sowie der Herausgabe von breit zugänglichen Informationen zu den genannten Aktivitäten.

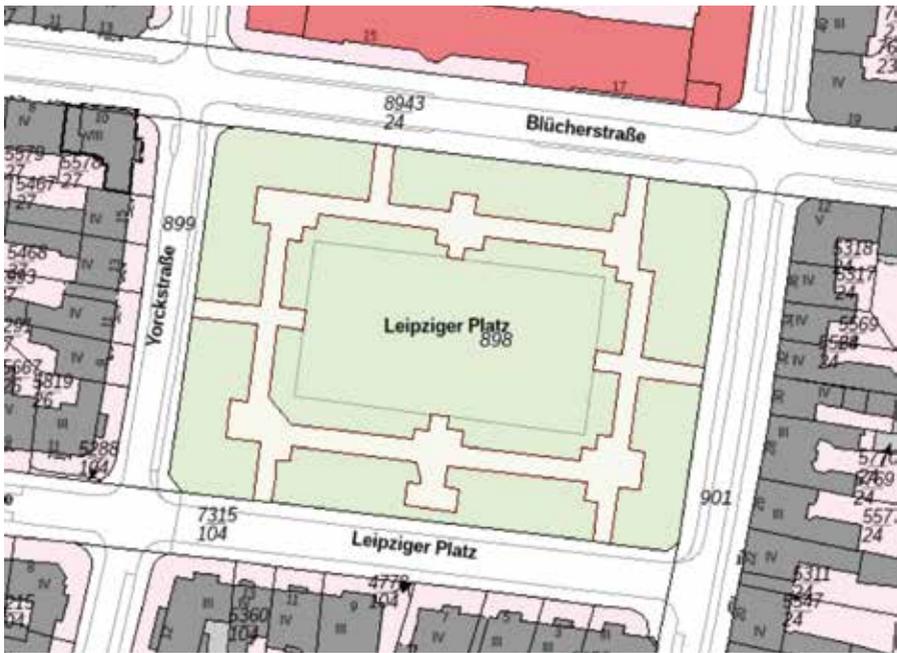
In regelmäßigen Treffen entwickeln wir unsere Ideen im Sinne dieser Zwecke weiter, werben für die Erinnerung an die Edelweißpiraten und die Verwirklichung des Denkmals. Unser Verein wächst stetig und wir konnten bereits neben privaten Spenden eine Unterstützung in Höhe von € 10.000,- durch die Bezirksvertretung Nippes erhalten. Ebenso haben wir eine erfolgreiche Veranstaltung mit Gerhart Baum und Peter Finkelgruen in Kooperation mit dem Leonardo-da-Vinci-Gymnasium und zweihundert Gästen im Rahmen einer Veranstaltungsreihe des EL-DE-Haus-Vereins („Verbrannt und Verbannt“) durchgeführt.

## **Standort**

Der Leipziger Platz im Herzen von Köln-Nippes, gelegen zwischen Blücher-, Bülow-, Yorckstraße und der Straße Leipziger Platz, östlich der B9 (Neusser Straße) wurde 1905 vom deutschen Gartenarchitekten Fritz Encke erbaut und ist entsprechend den anliegenden Straßen nach der Völkerschlacht bei Leipzig (16.–19.10.1813) benannt. Der tiefer als die umliegenden Gebäude liegende Platz wurde nach 1945 mit Schutt aufgefüllt und seitdem mehrmals umgestaltet. Die ursprüngliche Struktur mit den sechs Zuwegungen ist bis heute erhalten.

Der Platz bildet das Zentrum dieses Viertels und ist durch das anliegende Leonardo-da-Vinci-Gymnasium (1908 fertiggestellt) und den ausladenden Spielplatz in seinem Zentrum geprägt. Er liegt zwischen den Hauptstraßen Neusser und Niehler Straße, die Blücherstraße ist eine der wenigen direkten und in beidseitiger Richtung befahrbaren Verbindungen zwischen ihnen, weist zwei Bushaltestelle, zwei Gaststätten und einige kleine Geschäfte an seinen Seiten auf und ist unmittelbarer Naherholungsort, insbesondere für Familien mit (kleinen) Kindern. Obwohl umlaufend von Gehsteigen umgeben, werden meist die Wege auf, um und über den Platz genutzt. Der Platz wird somit von hunderten Menschen täglich besucht und dennoch weist nichts auf oder um ihn auf seine Geschichte und die Edelweißpiraten hin.

Diese Aspekte machen den Platz zum geeigneten Standort, da er ein historischer Ort der Zusammenkünfte der Edelweißpiraten war und zudem stark frequentiert ist und somit viele Menschen Kontakt zur Erinnerung knüpfen können.



## Künstler-Wettbewerb

Wir wünschen uns für die Realisierung **einen offenen Künstlerwettbewerb**, basierend auf unseren Vorüberlegungen zur Gestaltung, vor dem Hintergrund der Geschichte der Edelweißspiraten und unter Berücksichtigung der Gegebenheiten des Platzes.

Dazu ist der Wettbewerb als sogenannter ‚offener Wettbewerb‘ zu gestalten, bei dem wir uns besonders die Teilnahme von Künstlerinnen und Künstlern aus dem Kölner Raum wünschen. Dazu werden wir auch Hinweise direkt an Kulturschaffende senden, um die Sichtbarkeit des Wettbewerbs zu erhöhen und die künstlerische Breite zu vergrößern.

Die Teilnahme am Wettbewerb umfasst die Anfertigung eines Entwurfs, eine Kostenkalkulation, eine schriftliche Vorstellung des Kunstwerks und ein maßstäbliches Modell. Bei Zuschlag übernimmt der/die Künstler/in die vollständige Realisierung des Projektes von der ersten Idee bis zur Einweihung und öffentlichen Vorstellung, inklusive Materialbeschaffung, Anfertigung und Errichtung des Objekts am Aufstellort.

Diese Ziele und Maßgaben werden gesammelt in einer gesonderten Wettbewerbsausschreibung zusammengefasst und kommuniziert. Diese wird der Öffentlichkeit und besonders den Interessierten zugänglich gemacht, unter anderem über unsere Homepage [www.edelweisspiraten-nippes.de](http://www.edelweisspiraten-nippes.de).

Die Jury des Wettbewerbes wird aus Mitgliedern des Vereins und weiteren eingeladenen Persönlichkeiten bestehen. Diese trifft eine Vorauswahl unter allen eingereichten Beiträgen. Die besten zehn Entwürfe werden in einer Sitzung durch die Jury möglichst nach einer mündlichen Präsentation der Künstler\*innen bewertet und der beste Entwurf bestimmt.

## **Design**

Der Gestaltung des Andenkens und der konkreten physische Ausgestaltung ist aufgrund der räumlichen Lage, dem Ziel von Nachhaltigkeit und Klimaschutz sowie und dem Wunsch auf öffentlichen Zutritt flankierende Leitlinien gesetzt.

Der Leipziger Platz setzt sich aus den Umzäunungen, dem Bewuchs am Rand, rechteckig angeordneten Wegen, Freiflächen und dem Kinderspielplatz zusammen. Ein singulärer Platz für die Erinnerung ist in seinem maximalen Ausmaß gemäß dem begrenzten Platz beschränkt auf eine Fläche von ca. 150 cm mal 150 cm. Eine Gestaltung am Rande des Platzes zur Einfassung und als Ersatz bestehender Umzäunung ist denkbar, hier ist die Breite restriktiver zu setzen von ca. 50 cm bis maximal 100 cm; die Länge wird maximal von den bestehenden Eingängen definiert.

In Nippes wollen wir Flächen ent- und nicht versiegeln. Der Ort der Erinnerung sollte diesem Ziel folgen und verantwortungsvoll mit dem zur Verfügung stehenden Raum umgehen. Eine dauerhafte Berieselung mit Wasser oder eine Lichtinstallation führen zu andauernden Kosten, die nicht budgetiert sind und daher nicht getragen werden können.

Der Erinnerungsort ist Bestandteil des öffentlichen Raums und dementsprechend den Risiken ausgesetzt. Daher ist die Forderung für Resistenz gegen Vandalismus von besonderer Bedeutung.

## **Engagement der Jugend**

Die Kooperation mit Jugendlichen in der Entwicklung des Projektes und als Zielgruppe für Informationen über das Wirken der Nippeser Edelweißpiraten in der Zukunft ist zentraler Bestandteil dieses Konzeptes. Daher sind wir frühzeitig

die Zusammenarbeit mit dem angrenzenden Da-Vinci-Gymnasium eingegangen. Vor der Schule existiert bereits ein Stolperstein für einen ehemaligen Schüler, für den die Schule eine „Patenschaft“ übernommen hat. So könnte das Denkmal langfristig auch von der Schule gepflegt werden und wiederkehrender Anlass für Unterrichtsreihen zur Zeit des Nationalsozialismus sein. Sowohl bei einer Veranstaltung der Bezirksbürgermeisterin auf dem Leipziger Platz im September 2022, als auch bei einer Veranstaltung mit Peter Finkelgruen und Gerhart Baum sowie bei einer Veranstaltung im Bürgerzentrum Nippes zu den Edelweißpiraten haben Schüler\*innen ihre Gedanken und Gefühle in kritischer Auseinandersetzung mit der Situation der Edelweißpiraten und ihrer Situation heute vorgetragen und mit anderen Interessierten dazu diskutiert. Wir sind überzeugt, dass besonders die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung eine weiterhin hohe Partizipation von Jugendlichen auslösen wird.

### **Integration in das Stadtleben**

Als Verein haben wir uns schnell in den gesellschaftlich aktiven Stadtteil Nippes und darüber hinaus integriert. Unsere Mitgliedschaft ist in verschiedenen Kölner Vereinen und Initiativen vertreten, wodurch wichtige Synergieeffekte geschaffen werden und Vernetzung geschieht. Andererseits haben wir aktiv den Kontakt zu anderen gesucht und gefunden. So fand unser Diskussionsabend im Da-Vinci-Gymnasium im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Verbannt und Verbrannt“ des Verein EL-DE-Haus statt. Der örtliche Bürgerverein, das Bürgerzentrum, der Runde Tisch Nippes, das Archiv für Stadtteilgeschichte Nippes und die Bezirksvertretung werden regelmäßig über unsere Aktivitäten informiert und stehen diesen positiv gegenüber.

### **Einweihung**

Das Denkmal soll in einer großen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung enthüllt werden. Auf dem Leipziger Platz werden die beteiligten Künstlerinnen und Künstler, das Da-Vinci-Gymnasium, die Vereinsmitglieder, die mit der Thematik befassten Vereine der Stadt und die Vereine und Initiativen aus Nippes eingeladen. Mit Vorträgen, hochkarätigen Gästen und Presse werden wir so noch einmal eine hohe Aufmerksamkeit und Interesse für das Denkmal generieren. Da schon Veranstaltungen auf dem Leipziger Platz durchgeführt wurden, sind wir sicher, dass die Stadt Köln mit uns weiterhin gut kooperieren wird, um diese Veranstaltung durchzuführen.

## **Zusammenfassung und Ausblick**

Durch unsere bisherige Arbeit sind der Ort und das Thema in der Bevölkerung bekannt und gut akzeptiert. Wir erfahren eine hohe positive Resonanz für Mitarbeit und Spenden. Unsere Aufgabe ist jetzt, alle nötigen Mittel zu sammeln und den Wettbewerb durchzuführen.

Der gelebte Pluralismus der Edelweißpiraten ist unser Vorbild für die Realisierung des Denkmals am Leipziger Platz. Die Beteiligung breiter gesellschaftlicher Gruppen, über Schüler\*innen, Expert\*innen, Ehrenamtliche und Kulturschaffende wird zu einer hohen Akzeptanz für das gemeinsam Erreichte führen und dadurch unter anderem die Risiken von Vandalismus reduzieren, vor allem aber eine Lebendigkeit des Denkmals sicherstellen.

Diese Einbettung des Gedenkens an das unangepasste Alltagsleben der Edelweißpiraten in das gesellschaftliche Leben in Köln-Nippes hat eine hohe Strahlkraft. So werden auch Menschen über Nippes hinaus angesprochen und das Erbe der Edelweißpiraten wird so weitergegeben.

*Dr. Lars Ehlers und Marc Urmetzer*

## Information mit Schüler\*innen des Leonardo-da-Vinci-Gymnasiums



Ein Schüler und zwei Schülerinnen des Gymnasiums geben Erläuterungen zu ihrer Sicht auf die Edelweißpiraten und das beabsichtigte Denkmal.

## Ein Denkmal für die Nippeser Edelweißpiraten

Ein Denkmal. Ja, noch ein Denkmal. Aber dieses Mal ein ganz anderes Denkmal. Eins für junge, anfangs weitgehend unpolitische Menschen, die sich dem verordneten Zeitgeist und den Reglementierungen der Nationalsozialistischen Diktatur nicht unterwerfen wollten, die Nippeser Edelweißpiraten oder Navajos, wie sie sich in Köln auch nannten.

Druck erzeugt Verweigerung und manchmal auch das Gegenteil des Gewünschten.

Mein Großvater war zum Bunkerbau im Krieg und verschollen. Die unpolitische Oma schlug sich in der Rennbahnstraße mit der Tochter in der Kriegszeit und im Nationalsozialismus irgendwie durch.

Eines Tages schnauzte sie auf der Strasse der Blockwart an: „Desmol hänge se ävver zo Föhrrers Jebootstaach de Fahn ,eruss!“

„Ävver ech han kein Fahn“. – „Dann kaufen se sich eine!“

Die Nationalsozialistische Fahne war ein Bausatz. Es gab das einfarbige Fahnentuch, und darauf musste dann das auf einen weißen Kreis gedruckte Hakenkreuz selber aufgenäht werden.

Nach Führers Geburtstag wurde Oma dann bei der Polizei vorgeladen. „Was haben Sie sich dabei gedacht, sind sie Kommunistin oder wahnsinnig?“

„Aber ich hab doch die Fahne ,rausgehängt. Was kann ich dafür, wenn es keine Hakenkreuze gibt. Es ist Krieg!“

„Und wie bist du da ,rausgekommen, Oma?“ – „Ich hab einfach auf doof gemacht.“

Ich bin wahnsinnig stolz auf meine Oma!

Viele haben nicht mitgespielt, sich subversiv verweigert und blockiert, wo sie nur konnten. Aber nicht alle hatten soviel Glück wie meine Oma.

Genau hier, auf dem Leipziger Platz in Köln-Nippes trafen sich auch während des zweiten Weltkrieges Jugendliche, die nach der Gleichschaltung der Jugendorganisationen eben nicht in die Hitlerjugend als „Alleinvertreterin der Jugend“ im Nazistaat eintreten wollten.

Viele kamen aus der Arbeiterklasse; sie wollten gemeinsam Musik machen, singen, wandern, miteinander Zeit verbringen und Spaß haben – unpolitisch und unorganisiert, aber ohne die Kontrolle und Überwachung des NS-Staates und seiner Überwachungsorgane Partei, Hitlerjugend, Polizei oder Gestapo.

Sie lehnten jeden Zwang ab, wollten ihre eigene Jugendkultur und -Identität leben, freiheitlich, selbstverantwortlich und unabhängig von der Hitlerjugend sein.

Viele hatten auch noch unsittlich lange Haare und kleideten sich unkonventionell. Deshalb bezeichneten die Nazis sie auch als kriminell und verlottert.

Schon damals erreichten die Machthaber mit ihren Maßnahmen das Gegenteil von dem was sie wollten. Sie überwachten die Jugendlichen, ermächtigten die Hitlerjugend zu Razzien und Überwachung, um die Jugendlichen so zu kontrollieren.

Unter den Jugendlichen in vielen Teilen Deutschlands aber begannen sich daraufhin informelle Gruppen zu organisieren; sie übernahmen die ihnen von den Nazis gegebenen Schmähen „Edelweißpiraten“ oder in Köln „Navajos“, politisierten sich, malten Parolen an Wände und Eisenbahnwaggons oder verteilten und verschickten Flugblätter gegen Militarisierung und Krieg.

Mucki Koch inszenierte mit ihrer Gruppe einen Flugblattregen aus der Kuppel des Kölner Hauptbahnhofs. Manche Edelweißpiraten gingen in den Untergrund, die älteren „Navajos“ aus der Südstadt griffen auch HJ-Streifen an

Ab 1942 galt Köln mit mehr als 3000 in Gestapo-Akten bekannten Namen als deutsches Zentrum der Edelweiß-Gruppen.

Das führte zu stärkerer staatlicher Überwachung und Verfolgung; Edelweißpiraten wurden verfolgt, im EL-DE-Haus gefoltert, ins Gefängnis, in Lager oder an die Kriegsfront geschickt – was einem Todesurteil gleichkam.

1944 wurden 13 der Kölner Edelweißpiraten ohne Urteil durch ein Sonderkommando der Kölner Gestapo in Ehrenfeld hingerichtet. Ermordet.

Es ist lange an der Zeit, hier, an ihrem Treffpunkt, dem Leipziger Platz, ein Denkmal, einen Gedenkort für diese jungen Menschen einzurichten - wie auch immer das dann mal aussehen wird.

Denn hier haben sich die Nippeser Jugendlichen getroffen, von denen viele später zu den Edelweißpiraten gestoßen sind. Vielleicht waren auch Schüler des Gymnasiums hinter uns dabei.

Ich – wir finden, wir schulden ihnen allen Hochachtung und Respekt. Und ein Denkmal.

Deshalb haben wir den Verein „Initiative Nippeser Edelweißpiraten“ gegründet und wünschen uns viele Mitstreiterinnen und Mitstreiter für ein Denkmal auf dem Leipziger Platz.

*Begrüßungsrede von Stefan Nowak, Gründungsmitglied der Initiative, auf dem Leipziger Platz am 16. September 2022*

Die Gründungsmitglieder  
der „Initiative Edelweißpiraten  
Nippes e.V.“



## Informationsveranstaltung auf dem Leipziger Platz

Am „Tag des Guten Lebens in Nippes“ im September 2023 hat sich die Initiative auf dem Leipziger Platz vorgestellt. An dem Ort vor dem Leonardo-da-Vinci-Gymnasium, wo das Denkmal für die Edelweißpiraten seinen Platz finden soll.

Den interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern wurde das Denkmal-Projekt vorgestellt und erläutert, dass sich während der Nazizeit 100te von Jugendlichen auf dem Platz versammelt hatten und ihre Lieder gesungen haben.

Erfreulich war, dass die interessierten Menschen dann mitgesungen haben, als einige Lieder der Edelweißpiraten vorgestellt und bei Gitarrenmusik gesungen wurden.

### Das erste Lied war „Wenn die bunten Fahnen wehen“

Wenn die bunten Fahnen wehen,  
geht die Fahrt wohl übers Meer.  
woll'n wir ferne Lande sehen,  
fällt der Abschied uns nicht schwer.  
Leuchtet die Sonne,  
ziehen die Wolken,  
klingen die Lieder weit übers Meer.



Sonnenschein ist unsre Wonne,  
wie er lacht am lichten Tag!  
doch es geht auch ohne Sonne,  
wenn sie mal nicht lachen mag.  
Blasen die Stürme,  
brausen die Wellen,  
singen wir mit dem Sturm unser Lied.

Hei, die wilden Wandervögel  
ziehen wieder durch die Nacht,  
schmetterten ihre alten Lieder,  
daß die Welt vom Schlaf erwacht.  
Kommt dann der Morgen,  
sind sie schon weiter,  
über die Berge – wer weiß wohin.

Wo die blauen Gipfel ragen,  
lockt so mancher steile Pfad.  
immer vorwärts, ohne Zagen;



bald sind wir dem Ziel genaht!  
Schneefelder blinken,  
schimmern von Ferne her,  
Lande versinken im Wolkenmeer.

**Es folgte das Lied „Hohe Tannen weisen die Sterne“ in der Version der Edelweißpiraten.**

Hohe Tannen weisen die Sterne  
An der Iser in schäumender Flut.  
Liegt die Heimat auch in weiter Ferne,  
Doch du, Rübezahl, hütest sie gut.

Hast dich uns auch zu eigen gegeben,  
Der die Sagen und Märchen erspinnt,  
Und im tiefsten Waldesfrieden,  
Die Gestalt eines Riesen annimmt.

Komm zu uns an das lodernde Feuer,  
In die Berge bei stürmischer Nacht.  
Schütz die Zelte, die Heimat, die teure,  
Komm und halte bei uns treu die Wacht.

Höre, Rübezahl, was wir dir sagen,  
Volk und Heimat sind nimmermehr frei.  
Schwing die Keule wie in alten Tagen,  
Schlage Baldurs Horden entzwei.

### **Abschließend erklang das Lied von den „Wilden Gesellen“.**

Wilde Gesellen vom Sturmwind durchweht,  
Fürsten in Lumpen und Loden,  
ziehn wir dahin bis das Herze uns steht,  
ehrlos bis unter den Boden.  
Fidel Gewand in farbiger Pracht



trefft keinen Zeisig ihr bunter,  
ob uns auch Speier und Spötter verlacht,  
Uns geht die Sonne nicht unter.  
Ziehn wir dahin durch Braus und durch Brand,  
klopfen bei Veit oder Velten.  
Huldiges Herz und helfende Hand  
sind ja so selten, so selten.  
Weiter uns wirbelnd auf staubiger Straß  
immer nur hurtig und munter;  
Ob uns der eigene Bruder vergaß,  
uns geht die Sonne nicht unter.

Aber da draußen am Wegesrand,  
dort bei dem König der Dornen.  
Klingen die Fiedeln ins weite Gebreit,  
klagen dem Herrn unser Carmen.  
Und der Gekrönte sendet im Tau  
tröstende Tränen herunter.  
Fort geht die Fahrt durch den wilden Verhau,  
Uns geht die Sonne nicht unter.

## Konto für Spenden

Wir freuen uns außerordentlich, wenn Sie unsere Initiative unterstützen oder ihr beitreten. Ein Beitrittsformular finden Sie auf der Homepage. Der Beitrag beläuft sich auf 24,- Euro im Jahr. [http://www.edelweisspiraten-nippes.de/?Ueber\\_uns](http://www.edelweisspiraten-nippes.de/?Ueber_uns)

Bei einigen Veranstaltungen und durch Berichterstattung in der Presse haben wir schon mehrere Menschen in Nippes bewegen können, für das Denkmal zu spenden. Gern nehmen wir auch von Ihnen eine Spende entgegen. Auf Wunsch erhalten Sie eine Spendenquittung.

Das Konto bei der Sparkasse KölnBonn:

IBAN: DE82 3705 0198 1936 8379 03, BIC: COLSDE33XXX



Der voraussichtliche Ort, an dem das Denkmal seinen Platz finden soll.